



UVNord Postfach 9 10 24758 Rendsburg

Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Wirtschaftsausschuss  
Christopher Vogt, Vorsitzender  
Landeshaus  
Düsternbrooker Weg 70  
24105 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag  
Umdruck 18/3465

Vereinigung der Unternehmensverbände  
in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.

BDI-Landesvertretung Schleswig-Holstein

Hauptgeschäftsführer  
Michael Thomas Fröhlich

Telefon 04331 1420-43  
Telefax 04331 1420-50  
E-Mail [fruehlich@uvnord.de](mailto:fruehlich@uvnord.de)

Rendsburg, 14.10.2014  
Fr./Pe.

## Stellungnahme von UVNord

**Industriepolitisches Konzept des Landes erarbeiten**  
Antrag der Fraktionen der FDP – Drucksache 18/1964

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,  
sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

Bezug nehmend auf Ihr Schreiben vom 8. September 2014 nehmen wir zum vorgenannten Antrag der Fraktion der FDP – Drucksache 18/1964 – wie folgt Stellung:

1. Aufgrund der Bedeutung des Themas haben wir alle angeschlossenen 80 Mitgliedsverbände von UVNord mit ihren über 38.000 angeschlossenen Mitgliedsunternehmen angehört, die derzeit 1,5 Millionen sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse in Schleswig-Holstein und Hamburg bieten. In die innerverbandliche Anhörung haben wir wegen der Bedeutung des Themas auch alle Gremien und den Strukturpolitischen Ausschuss von UVNord eingebunden.
2. Dieses vorangeschickt, teilen wir Ihnen mit dass wir als schleswig-holsteinische Landesvertretung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie die Forderung nach einem Industriepolitischen Konzept für Schleswig-Holstein nachhaltig unterstützen.
3. Die Industrie in Schleswig-Holstein hat in der Vergangenheit in der politischen Diskussion zu wenig im Fokus gestanden. Es gibt nur wenige Industriecluster wie in Brunsbüttel, aber auch in Kiel, Flensburg, Lübeck, Neumünster und Rendsburg, die bislang nur wenig in die landespolitischen Überlegungen einbezogen worden sind.

4. Die deutsche Industrie bietet derzeit 5,9 Millionen Menschen überdurchschnittlich gut bezahlte Arbeitsplätze und erbringt mehr als ein Fünftel der Wirtschaftsleistung. Ihre Innovationen ermöglichen qualitatives Wachstum als Voraussetzung für mehr Lebensqualität und weniger Umweltbelastung. Aus ihren Innovationen resultieren Lösungsbeiträge zu den globalen Megatrends, wie zum Beispiel Energieeffizienz, Klimaschutz, Mobilität oder demografischer Wandel. Insbesondere die Metall- und Elektro-Industrie aber auch die Chemische Industrie nehmen damit eine Schlüsselrolle in den oft mehrgliedrigen Wertschöpfungsketten ein und sind Motor für die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft.

Auch in Schleswig-Holstein ist beispielsweise die Chemie- und Pharmaindustrie ein wichtiger Wirtschaftsfaktor – und soll dies zukünftig auch bleiben. Auch unser Mitgliedsverband der VCI Nord begrüßt daher den vorliegenden Antrag, ein Industriepolitiches Konzept zu erarbeiten. Um diese industriepolitische Zukunft zu sichern, benötigen wir eine langfristige Strategie, die den Unternehmen Rechts- und Planungssicherheit gibt. Dafür müssen politische Rahmenbedingungen geschaffen werden, um im internationalen Wettbewerb nachhaltig zu bestehen. Auch wenn viele Weichen hierfür in Brüssel und Berlin gestellt werden, so hat auch das Land umfangreiche Gestaltungsmöglichkeiten. Damit die Industrie auch zukünftig ihren Beitrag zum Bruttoinlandprodukt leisten kann, braucht sie ein klares Bekenntnis für Industrie. Dabei darf nicht selektiv zwischen „guten“ und „schlechten“ Branchen unterschieden werden. Vielmehr gilt es, sich auf verlässliche Rahmenbedingungen mit kosteneffizienten Instrumenten zu konzentrieren, die Voraussetzungen für Forschung und Entwicklung sind.

5. Einer besonderen Hinwendung bedarf der ChemCoast Park Brünsbüttel, als das größte Industriegebiet Schleswig-Holsteins. In der Region werden über 12.500 Arbeitsplätze von den Unternehmen im Industriepark beeinflusst, mehr als 4.000 direkt von den Unternehmen am Standort Brunsbüttel. Gerade dieses einzigartige Industriecluster bedarf einer künftig vermehrten Hinwendung, insbesondere was seine verkehrsinfrastrukturale Erreichbarkeit anbetrifft.
6. Auch am Standort Kiel ist ein zunehmendes Maß an Deindustrialisierung, insbesondere eine Erosion von industrienahen Arbeitsplätzen zu verzeichnen. Auch in der Landeshauptstadt muss mit Nachdruck daran gearbeitet werden, der Industrie eine Zukunft zu geben – in Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Kräften, den Gewerkschaften, der Politik und Verwaltung sowie UVNord als BDI-Landesvertretung.
7. Ein industriepolitiches Konzept für Schleswig-Holstein greift mit Einschränkungen aber etwas zu kurz. Natürlich benötigen wir eine höhere Aufmerksamkeit für die Industrie in Schleswig-Holstein, die auch im derzeit bestehenden Koalitionsvertrag nur unzureichend Berücksichtigung findet. Wichtig ist aber vielmehr, dass wir aufgrund der vielfachen Verflechtungen mit Hamburg versuchen sollten, möglichst frühzeitig an den Überlegungen für den dort bestehenden Masterplan Industrie anzuknüpfen. Auch im Bewusstsein, dass die Voraussetzungen in einem Stadtstaat nicht dieselben sind wie in einem Flächenland wie Schleswig-Holstein, sollten aber frühzeitig alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um für ein gemeinsames Industriekonzept Norddeutschland einzutreten.

8. Auch die Expertise der Hochschulen in Schleswig-Holstein sollte genutzt werden, um ein „Think Tank-Future Schleswig-Holstein“ zu bilden. Dies würde zudem eine engere Vernetzung zwischen Hochschulen und Industrie ermöglichen, einen Know how-Transfer und gleichzeitig die Möglichkeit bieten, eine Antwort auf den Fachkräftebedarf von Morgen zu geben.
9. Schleswig-Holstein ist geprägt von Naturschönheit, von einem funktionierenden Tourismus, von einer hervorragenden Landwirtschaft und von vielen wichtigen Unternehmen im Dienstleistungsbereich. Die Old Economy ist nicht eine Begrifflichkeit der Vergangenheit, sondern sie bildet nicht nur heute, sondern auch in Zukunft die Basis nicht nur für die New Economy, sondern vor allem für viele zukunftsfähige Arbeitsplätze, die in der Regel auch höher dotiert sind als in anderen Bereichen. Umso mehr gilt es, für die Industrie im Bereich der Landesplanung Entfaltungsmöglichkeiten zu schaffen und auch im Rahmen der Wirtschaftsförderung der Industrie einen höheren Stellenwert einzuräumen.
10. Industriestandorte in Schleswig-Holstein wie in Brunsbüttel müssen künftig erreichbar bleiben. Die infrastrukturelle Anbindung gerade Brunsbüttels lässt seit vielen Jahren zu wünschen übrig. Auch der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur sowie die Anbindung des ICE-Verkehrs an Kiel sind nicht optimal und müssen verbessert werden.
11. In ein Industriepolitischen Konzept gehören nicht nur der verbesserte Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, sondern auch die Förderung der MINT-Fächer in der Schul- und Bildungspolitik. Die Industrie hat einen hohen Bedarf an qualifizierten Fach- und Führungskräften gerade aus den MINT-Fächern. Eine wichtige Aufgabe für das Land.
12. Alle Industriebetriebe in Schleswig-Holstein stehen im Wettbewerb und dass nicht nur national, sondern international. Investitionsentscheidungen werden nicht nur geprägt durch gute Fachkräfte, sondern durch die Erreichbarkeit der Betriebe. Eine wichtige Aufgabe wird es im Rahmen eines Industriekonzeptes sein, auch der Öffentlichkeit den Stellenwert der Industrie für die Wertschöpfungsketten der Wirtschaft deutlich zu machen. Industrie bedeutet eben nicht nur Immissionen, sondern vor allem qualifizierte Ausbildungs- und Arbeitsplätze für die nachwachsenden Generationen.
13. Die Umsetzung eines Industriekonzeptes für Schleswig-Holstein begrüßen wir auch deshalb ausdrücklich, da wir nicht erst seit Ludwig Erhardt wissen, dass Wirtschaft zu 50 % aus Psychologie besteht. Gerade die Industrie bedarf auch einer im politischen Raum höheren Aufmerksamkeit, einer Willkommenskultur, die künftige Investitionen befördert.
14. Aus dem Vorstehenden gilt, dass UVNord als BDI-Landesvertretung Schleswig-Holstein an der Erarbeitung eines solchen Industriepolitischen Konzeptes gerne mitwirkt und insbesondere Wert darauf legen wird, gemeinsam mit der Freien und Hansestadt Hamburg für einen prosperierenden Industriestandort Norddeutschland zu werben.

Zur Beantwortung von Rückfragen stehen wir selbstverständlich jederzeit gerne zur Verfügung.

Gleichzeitig hoffen wir auf einen parteiübergreifenden Konsens über die Notwendigkeit eines derartigen Industrie-Konzeptes zum Wohle der Betriebe und der von ihnen lebenden Menschen in Schleswig-Holstein.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Michael Thomas Fröhlich', written in a cursive style.

Michael Thomas Fröhlich